

Auf den Spuren ermordeter Kinder

Annähernd 5.500 Besucher besuchten Ausstellung im „Zug der Erinnerung“



Am frühen Freitag morgen begrüßte Heribert Heinrich (MdL) im Auftrag des DGB Vertreter der Bürgerinitiative „Zug der Erinnerung“, des Fördervereins Mahnmahl Koblenz, Oberbürgermeister Eberhard Schulte-Wissermann und viele hundert Schülerinnen und Schüler auf Gleis 1 des Koblenzer Hauptbahnhofes. Fotos: -JÜG-



Mitarbeiter des gemeinnützigen Vereins „Zug der Erinnerung“ erläuterten auf dem Bahnsteig die Inhalte der Ausstellung und deren Zielsetzung.

Koblenz. Mehr als 70 Bahnhöfe wurden im vergangenen sowie in diesem Jahr vom „Zug der Erinnerung“ mit einer Dampflok angesteuert, um dort jeweils für einige Tage in alten Personen- und nachgebauten Transport-Waggons vom kurzen Leben der deportierten und ermordeten Kinder zu berichten, die in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgebracht wurden. Für Deutschland konnten bisher mehr als 12.000 Namen ermittelt werden, insgesamt waren es ungefähr 1,5 Millionen junge Menschen, deren Namen in Vergessenheit geraten sind. Hans-Jürgen Minow und Ute Schilde vom gemeinnützigen Verein deutscher Bürgerinitiativen „Zug der Erinnerung“ waren vom Zuspruch dieser „rollenden Ausstellung“ in Koblenz sehr beeindruckt; zeigt dieser doch, dass viele junge und ältere Deutsche keinesfalls die Zeit des Grauens, der Willkür und der Ermordung von vielen Millionen Menschen jüdischen Glaubens, aber auch von Sinti, Roma, von Hitler-Gegnern oder behinderter Personen, verdrängen wollen, sondern bereit sind, sich auf eine Spurensuche besonderer Weise einzulassen. Bei der Ankunft des Zuges auf Gleis 1 des Koblenzer Hauptbahnhofes waren zudem einige geschichtskundige Männer und Frauen anwesend, die von der Ermordung von Kindern als eine der grausamsten Taten der Menschheitsgeschichte berichteten, die in Auschwitz und anderen Konzentrationslagern began-

gen wurden. Mit dem DGB im nördlichen Rheinland, für den der Landtagsabgeordnete Heribert Heinrich die Begrüßung vorgenommen hatte und dem Förderverein Mahnmahl Koblenz, der mit Kalle Grundmann und Richter Joachim Henning bei der Eröffnungsveranstaltung anwesend war; hatte der Verein „Zug der Erinnerung“ zwei Kooperationspartner gefunden, die das Projekt ebenso mitgetragen haben wie Oberbürgermeister Dr. Eberhard Schulte-Wissermann und die Landeszentrale für politische Bildung. Für den Oberbürgermeister war es eine Selbstverständlichkeit an der offiziellen Ausstellungseröffnung, bei der hunderte von Koblenzer Schüler und Schülerinnen anwesend waren, zugegen zu sein. Auch Stefan Pauly vom Verkehrsverbund Rhein-Mosel, der einen Spendenbetrag von 1.400 Euro für den Verein zur Verfügung stellte und ein Vertreter des Landesamtes für politische Bildung, das die Initiative für den „Zug der Erinnerung“ ideell und finanziell unterstützt, zeigten sich von den erschreckenden Bildern und Dokumenten sehr bewegt. Die Redner erinnerten daran, dass es die Reichsbahn war, die diese Deportationszüge, die auch über Koblenz beziehungsweise den Lützeler Bahnhof liefen, organisierte und bis ins schrecklichste Detail („wir wussten nur, dass die Menschen in ein Konzentrationslager gebracht werden sollten“, meinte ein ehemaliger Reichsbahn-Mitarbeiter in ei-

nem Filmbericht)) vorbereitet hatte. Sie äußerten auch ihr Unverständnis darüber, dass die Deutsche Bahn AG sich jeden Kilometer, den der Zug der Erinnerung über Deutschlands Schienen fährt, vom gemeinnützigen Verein bezahlen lässt. Damals erhielt die Reichsbahn vom Staat für jedes in ein Vernichtungslager transportierte Kind vier Pfennig von der Regierung. „Auf unsere mehrmaligen Anträge, doch die bereits überwiesenen Beträge, die insgesamt mehrere 100.000 Euro ausmachen, als Spenden an uns zurück zu geben, haben wir bis heute keine positive Reaktion erhalten“, erläuterte Ute Schilde. Die deportierten Kinder kamen nicht nur aus Deutschland. In ganz Europa wurden entsprechende Gruppen zusammengestellt. „Bei der Fahrt durch Deutschland führen die Züge durch Städte, die wir alle kennen. Oft am helllichten Tag wurden sie mit Zügen der Reichsbahn in den Tod gefahren. Und niemand hat es gesehen! (?) Sie hatten ein bevorzugtes Ziel: Auschwitz“, schreiben die Initiatoren anklagend in einem Begleitheft, in dem auch darauf verwiesen wird, dass kaum ein deportiertes Kind wieder zurück kehrte und ebenso kaum einer der Täter je zur Rechenschaft gezogen worden ist. In dieser Ausstellung wird nun der Versuch unternommen, einige dieser Schicksale nachzuvollziehen und den ermordeten Kinder und Jugendlichen endlich in gebührender Weise zu gedenken. Der örtliche Förderverein Mahnmahl Koblenz hatte vor einigen Wochen ebenfalls eine Ausstellung über die Opfer des Nationalsozialismus aus Koblenz und Umgebung zusammengestellt, wobei einige dieser Exponate auch im Zug zu sehen waren. Über diese Ausstellung hinaus gab es im Kurt-Esser-Haus einige Begleitveranstaltungen, bei denen der Vorsitzende der Koblenzer jüdischen Kultusgemeinde, Dr. Heinz Kahn und der heute 80-jährige Werner Appel zu Wort kamen und der Musiker Daweli Reinhardt mit seinen Enkeln Sinti-Musik spielte, die er und seine Familie schon immer gespielt haben. Am Montag fuhr der „Zug der Erinnerung“ weiter nach Mainz. Es folgen die Stationen Worms und Ludwigshafen, bevor er dann auch in verschiedenen Städten von Baden-Württemberg Halt macht.